

Gebäude dämmen, Nistplätze erhalten

Klimaschutz und biologische Vielfalt unter einem Dach

Im Zuge der Energiewende werden immer mehr Häuser energetisch saniert. Was für das Energiesparen sinnvoll und notwendig ist, bringt jedoch Schwierigkeiten für einige Vogel- und Fledermausarten mit sich: Ihre Nistplätze und Quartiere gehen beim Dämmen von Dächern und Fassaden verloren. Dass man mit einfachen Mitteln den Tieren auch an gedämmten Gebäuden ein Zuhause bieten kann, zeigt der BUND-Landesverband Niedersachsen mit dem Projekt „Klimaschutz und biologische Vielfalt unter einem Dach“.



Foto Frank Hessing

Wildlebende Vögel und Fledermäuse sind durch das Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt. Doch beim Anbringen einer Wärmedämmung werden Nischen, Spalten und Hohlräume am Haus verschlossen, in denen Arten wie Mauersegler, Haussperling und Zwergfledermaus ihre Nester und Quartiere bauen. Deshalb werden diese Arten immer seltener.

Gebäudemodernisierungen sind aber auch eine Chance, um etwas für den

Artenschutz zu tun: Hausbesitzer können bestehende Nester und Quartiere erhalten, sie ersetzen – oder sogar neue schaffen. Plant man das rechtzeitig ein, lassen sich Nistkästen, Niststeine oder Fledermausquartiere oft ohne großen Aufwand an der Fassade anbringen oder unauffällig in die Dämmung integrieren.

„Mit dem Projekt ‚Klimaschutz und biologische Vielfalt unter einem Dach‘ möchten wir dafür werben, Arten- und Klimaschutz am Gebäude miteinander zu verbinden“, so der BUND. „Unser Ziel ist es, Gebäude bewohnende Vogel- und Fledermausarten bei energetischen Gebäudesanierungen und Neubauten zu schützen.“

Dazu wendet sich der BUND insbesondere an Akteure aus Wohnungsbau und -verwaltung, an Architekten, das ausführende Handwerk, Energieberater und Behörden. Er unterstützt sie dabei, Nistplätze und Quartiere zu erhalten und neue Nistmöglichkeiten und Quartiere zu schaffen. Der BUND bietet Informationsmaterialien an, zeigt bautechnische Lösungsmöglichkeiten auf und informiert durch Beratungen, Vorträge und Fortbildungen. Um die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern, baut er ein landesweites und branchenübergreifendes Netzwerk von Experten und Interessierten auf.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.artenschutz-am-bau.de



Foto Klaus Roggel